

Die Gewerbevereinigung Edermünde hat sich, nach mehr als fünf Jahren ihres Bestehens, zu einer wahren Institution der Wirtschaft im Chattengau entwickelt, um die man nicht herumkommt. Die Gewerbeschauen sind seit jeher gut besucht, und die Ausstellerzahlen nehmen zu. Ich habe mich gefragt, wie man eine Gewerbeschau organisiert. Im letzten Beitrag habe ich dazu schon einige Dinge geschrieben. Doch die wirklich interessanten Informationen bekam ich von dem Mann, den man als die treibende Kraft hinter den Kulissen bezeichnen darf. In einem Telefoninterview stellte sich Bernhard Holzhauser meinen Fragen.

- **Wer war alles an der Planung beteiligt?**

Der Vorstand, der ja grundlegend aus vier Personen bestand, und auch die Beisitzer, damit die Arbeit fair verteilt werden konnte. Im Schnitt waren es immer zwischen sechs und sieben Personen, die sich gekümmert haben.

- **Welche Aufgaben übernahmen die zwei Vorsitzenden?**

Der 1. und der 2. Vorsitzende kümmerten sich um Termine mit den Vertretern der Gemeinde. Es waren mehr die repräsentativen Termine, bei denen sie die eine oder andere Angelegenheit besprechen konnten. Viele Gespräche mit Verantwortlichen darüber, wie sie die Gewerbeschau im Ganzen, aber auch die Gewerbeschau im Besonderen unterstützen könnten, waren notwendig. Auch Besuche anderer Ausstellungen im Schwalm-Eder-Kreis, um sich das nötige Know-how anzueignen, standen auf dem Plan. Dies waren Termine, zu denen auch ich zugegen war, wenn es darum ging zu sehen, wie andere eine solche Schau organisieren. So hat jeder im Vorstand seine Aufgabe gehabt.

- **Wie oft und wo traf man sich?**

Einmal im Monat und während der letzten acht Wochen jede Woche; manchmal in Gaststätten, aber sehr oft auch bei Frau Pfaar (Schreinerei-Betrieb).

- **Gab es Meinungsverschiedenheiten in bestimmten Punkten oder bei Themen, die für Spannung sorgten?**

Im Vergleich mit anderen Vereinen, und ich bin in so manchem vertreten, ging es in der GVE von Anfang an sehr entspannt zu. Diskutiert wurde – auch manchmal heftig – wie überall, aber das hatte mit Streit nichts zu tun. Trotz Meinungsverschiedenheiten gab es keine größeren Spannungen. Zufriedenstellende Ergebnisse gab es immer. Die Sitzungen waren von ehrlichen Diskussionen geprägt, in denen jeder seine Meinung sagen durfte. Nach den Sitzungen ist man immer, und das ist noch heute so, im Guten auseinander gegangen.

- **Was ist das wichtigste Thema in der Vorbereitung?**

Die Außenwerbung war immer wieder problematisch, weil oft unklar war, wo was hingestellt, aufgehängt oder montiert werden durfte. Darüber hinaus ist es auch eine der aufwendigeren Aufgaben. Hier ist mehr praktischer Einsatz gefragt, der zudem auch

wirklich viel Zeit kostet – Zeit, die man lieber für das eigene Geschäft nutzen möchte.

- **Lief die praktische Umsetzung wie geplant – oder wurde viel improvisiert?**

Nein, improvisieren mussten wir eigentlich nie. Die Planung war schon wirklich sehr gut.

- **Worin bestanden die größten Probleme?**

Sie lagen bei den Parkmöglichkeiten und der Stromversorgung. Es kam nicht selten vor, dass Fragen nach dem Strombedarf oft unzureichend beantwortet wurden. Kaffeemaschinen sind eben nicht alle gleich. Manche Industriemaschine ist mit einem einfachen Standardanschluss definitiv nicht zu betreiben. Das merkte man aber erst, als der Tag des Aufbaus gekommen war. Dann mussten schnell neue Kabel gelegt werden, das war schon eine Herausforderung.

- **Und wer hat die Leitungen gelegt?**

Am Anfang hab ich das noch selbst getan. Später kamen Hilfen – echte Profis – dazu, die dann auch die Verantwortung übernehmen konnten.

- **Gab es auch Dinge, die man einfach nicht in den Griff bekam?**

Nein, „Gibt’s net, gibt’s nicht.“ Dafür mache ich das schon zu lange und weiß inzwischen, worauf es ankommt. Erfahrungen aus den anderen Vereinen kommen hier zum Tragen.

- **War es der Wunschveranstaltungsort – oder hätte man gern woanders die Zelte aufgeschlagen?**

Es gibt keinen anderen Platz. Die Mehrzweckhalle ist die größte Halle in der Region.

- **Wie viele Teilnehmer gab es?**

An der ersten Gewerbeschau nahmen 50 Aussteller teil. Zurzeit sind es 85. Zur ersten Schau gab es zwei Autohäuser. Inzwischen sind es schon elf.

- **Wie wurde eingeladen?**

Ich bin bei der ersten Schau zu den Mitgliedern hingefahren, und das hat sich bis heute nicht geändert. Es ist einfach gut, mit den Leuten zu sprechen, und man erfährt auf diese Weise, wie sie darüber denken. Verbesserungsvorschläge bekommt man auf diesem Weg einfach am besten. Die Unterlagen zur Anmeldung sind immer zur Hand. Die meisten Besuchten lassen sich gleich wieder einladen und füllen die Anmeldung aus. „Gleicher Stand wie letztes Mal“, ist oft die Standardreaktion. Kam es nicht gleich zu Zusagen, dann habe ich telefonisch nachgehakt. Natürlich kam es vor, dass Unternehmen nicht teilnahmen, aber das lag dann eher an organisatorischen Gründen wie z. B. Terminüberschneidungen.

- **Fährt noch jemand mit?**

Nein, das mach ich allein. Aber ich hab schon dem Vorstand gesagt: „Wenn die

Ausstellerzahl bei einhundert angekommen ist, höre ich auf.“